

Linzer Diözesanblatt

CXXIII. Jahrgang

1. November 1977

Nr. 11

Inhalt:

- | | |
|--|--|
| 138. Die Sorge um Ehe und Familie —
Ansprache des Papstes beim
„ad-limina“-Besuch der österr.
Bischöfe | 145. Spirituelle Priesterfortbildung
„Wüstentage“ |
| 139. Niemand kann das Band zerreißen —
Grußadresse von Kardinal König | 146. Österreichische Pastoraltagung —
28. bis 30. Dezember 1977 |
| 140. Aus der Herbst-Dechantenkonferenz
21./22. September 1977 | 147. Elisabeth-Sammlung 1977: „Wir
lassen sie nicht allein“ |
| 141. Aus dem Priesterrat —
6. Oktober 1977 | 148. Personen-Nachrichten |
| 142. Bautenkomitee der Diözese Linz —
Mitglieder | 149. Literatur
Pfarrseelsorge von der Gemeinde
mitverantwortet
Sonntags-Schott für das Lesejahr A,
Senioren Ausgabe
Meditation — psychologisch gesehen |
| 143. Einführungskurs für
Kommunionhelfer | 150. Aviso
Pfarrervorbereitungskurs 1977
Kurs für pfarrliche Verrechnung
Marthahilfe — Weihnachtsgabe |
| 144. Theologischer Tag — 17. Nov. 1977 | |

138. Die Sorge um Ehe und Familie

Ansprache des Papstes beim „ad-limina“-Besuch der österr. Bischöfe am 13. Sept. 1977

Am 13. September empfing Papst Paul VI. in Castel Gandolfo die österreichischen Bischöfe anlässlich ihres „ad-limina“-Besuches in Privataudienz. Kardinal König richtete zu Beginn der Audienz an den Papst ein Grußwort. Paul VI. hielt darauf folgende Ansprache:

Ehrwürdige Brüder!

Wir heißen Sie zu dieser freudigen gemeinschaftlichen Begegnung anlässlich Ihres „ad-limina“-Besuches aufrichtig willkommen. In Ihnen, den Oberhirten der Diözesen von ganz Österreich, grüßen wir von hier aus zugleich Ihre Mitbrüder im Bischofs- und Priesteramt, die Ordensleute sowie alle Gläubigen Ihrer Heimatdiözesen.

Ihnen, sehr verehrter Herr Kardinal, danken wir für die verehrungsvollen Worte, die Sie soeben im Namen aller anwesenden Bischöfe an uns gerichtet haben. Wir benutzen gern diese Gelegenheit, um Ihnen auch hier noch einmal persönlich unsere besten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem Silbernen Bischofsjubiläum und für ein weiteres fruchtbares bischöfliches Wirken auszusprechen, wie wir es schon in unserem kürzlichen Schreiben an Sie getan haben.

Ehrwürdige Brüder! Ihr „ad-limina“-

Besuch bei den Gräbern der Apostel und der damit verbundene Quinquennialbericht über das kirchliche und religiöse Leben in Ihren Diözesen sind ein willkommener und geeigneter Anlaß für eine vertiefte Besinnung auf Ihren bischöflichen Sendungsauftrag in der Kirche und der Gesellschaft von heute, für eine kritische Überprüfung der getanen Arbeit, für neue Pläne und Vorsätze. Sie sind vor allem aber auch Grund zu innigem Dank und Lobpreis an Gott, den Geber alles Guten.

Wie Sie, Herr Kardinal, in Ihrem Grußwort angedeutet haben und wir selbst in Ihren Berichten noch ausführlicher nachlesen werden, bietet das heutige religiöse und kirchliche Leben in vielen Bereichen Ihrer Ortskirche trotz manchen Prüfungen und Schwierigkeiten doch viele Anzeichen einer tiefgreifenden Erneuerung und eines verheißungsvollen Neuaufbruchs. Sie nannten das sich intensivierende Laienapostolat, die allmähliche Zunahme der Priester- und Ordensberufe und eine neue

Wertschätzung des Gebetslebens. Diese trostvollen Tatsachen sind nicht zuletzt auch die Frucht Ihres unermüdligen persönlichen Einsatzes sowie des pastoralen Bemühens Ihrer Priester und der offenen Bereitschaft der Gläubigen für die getreue Verwirklichung der Lehren und Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils. Auch Ihre diesbezüglichen Diözesansynoden geben davon ein beredtes Zeugnis. Gott, der der Kirche unseres Jahrhunderts die besondere Gnadenstunde dieses Konzils gewährt hat, wird es bei unserer treuen und geduldigen Mitarbeit nicht unterlassen, dieses Gnadengeschenk zum Heil der Menschen auch zu entfalten und voll zur Wirkung zu bringen.

Nach den hilfreichen und angemessenen Neuordnungen im liturgischen und pastoralen Bereich richtet die Kirche heute ihre Aufmerksamkeit stärker auf ihren zentralen Auftrag der Verkündigung der Frohbotschaft und der Glaubensunterweisung, auf die Evangelisierung und die Katechese, wie es die Themen der letzten und der kommenden Bischofssynode deutlich unterstreichen.

„Der Glaube kommt vom Hören“, sagt der Apostel Paulus und fragt deshalb zugleich: „Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie von ihm hören, wenn ihnen niemand predigt?“ (Röm 10, 17; 14). Somit kommt gerade im nachkonziliaren Erneuerungsprozeß der mutigen, unverfälschten und doch zeitgemäßen Glaubensverkündigung eine entscheidende Bedeutung zu. „Gelegen oder ungelegen“ (2 Tim 4, 2) ist auch in der heutigen pluralistischen Gesellschaft Gottes Wort unverkürzt zu verkünden und Gottes heiliger Wille und sein Gebot als letztgültige Norm des sittlichen Handelns den Menschen deutlich in Erinnerung zu bringen. Sie haben dies, ehrwürdige Brüder, in jüngster Zeit freimütig in der Diskussion um die Unantastbarkeit und den Schutz des menschlichen Lebens getan. Lassen Sie sich durch den betrüblichen Verlauf der Ereignisse in keiner Weise entmutigen! Je mehr in Staat und Gesellschaft heute sittliche Grundwerte und Verhaltensweisen in Frage gestellt werden, um so nachdrücklicher und mutiger muß vor allem den Gläubigen selbst die ganze Frohbotschaft Jesu Christi verkündet werden; um so mehr sind sie zu wirklich mündigen Christen heranzubilden, die sich aus innerster Überzeugung zu ihrem christlichen Glauben bekennen und auch ihr persönliches Leben danach gestalten.

Hierbei sind insbesondere die Glaubensunterweisung und Glaubenserziehung in

der Schule und vor allem in den Familien von grundlegender Bedeutung. Wir begrüßen es deshalb sehr, daß Sie von Seiten Ihrer Bischofskonferenz in nächster Zeit gerade der Familie Ihre besondere Aufmerksamkeit und Sorge schenken wollen und sogar ein eigenes „Jahr der Familie“ durchzuführen gedenken. Die Sorge um Ehe und Familie ist heute eine der Hauptaufgaben einer lebensnahen und zeitgemäßen Pastoral. Die Familie ist nicht nur die Urzelle der menschlichen Gesellschaft, sondern auch der Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Familie zu Recht eine „Art Hauskirche“ genannt, in der „die Eltern durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten sein sollen“ (Lumen gentium, Nr. 11).

Von einer Gesundung und Erstarkung der Familie als Pflanzstätte des religiösen Lebens der Menschen werden entscheidende Impulse für die Erneuerung und Verlebendigung der Pfarrgemeinden, der Diözesen und der ganzen Kirche erwartet. Es wird deshalb eine vordringliche Aufgabe der Priester und Seelsorger sein, den Familien im persönlichen Gespräch durch Rat und Tat bei der Entdeckung und Entfaltung der in ihr vorhandenen vielfältigen Werte behilflich zu sein und ihnen auch die Möglichkeiten zur Förderung und Verwirklichung dieser Werte im gesellschaftlichen Leben aufzuzeigen. Eine wirklich lebendige christliche Familie wird gleichsam von selbst in dem sie umgebenden Milieu apostolisch wirksam. Für die Kirche werden solche Familien einer heute besonders schmerzlich empfundenen Not abhelfen; sie werden — wie das Konzil überzeugt ist — „zu Pflanzstätten des Laienapostolats sowie für Priester- und Ordensberufe“ (Ad gentes, Nr. 19). In einem anderen Dokument sagt dasselbe Konzil: „Durchdrungen vom Geist des Glaubens, der Liebe und der Frömmigkeit, werden sie (die Familien) gleichsam zum ersten Seminar“ (Optatam totius, Nr. 2).

Daß die erneuerte Familienpastoral in Ihren Diözesen diese von der Kirche heute so sehr ersehnten kostbaren Früchte zeitigen möge, ist unser aufrichtiger Segenswunsch für Sie und all Ihre Mitarbeiter. Wir flehen auf Ihr weiteres bischöfliches Wirken Gottes Licht und Gnadenbeistand herab und erteilen als deren Unterpand Ihnen, Ihren bischöflichen Amtsbrüdern, den Priestern und Ordensleuten sowie allen Gläubigen Ihrer Diözesen, insbesondere den Kranken und von Prüfungen Heimgesuchten unter ihnen, aus der Fülle des Herzens unseren besonderen Apostolischen Segen.

139. „Niemand kann das Band zerreißen“

Grußadresse von Kardinal König

Heiliger Vater!

Anlässlich ihres „ad-limina“-Besuches zu den Apostelgräbern geht es den österreichischen Bischöfen vor allem darum, den Papst zu sehen und ihm ihre ganze Ehrerbietung entgegenzubringen. Ist er doch das sichtbare Zeichen und Fundament der Einheit der Kirche Christi. Zugleich wollen sie ihm ihren Dank dafür zum Ausdruck bringen, daß er uns Bischöfe durch das Zeugnis seines Wortes und das Vorbild seines Lebens unablässig stärkt.

Wenn die Bischöfe Österreichs dem obersten Hirten der Kirche nun einen Bericht über die Situation der Ortskirchen in ihrer Heimat vorlegen, dann wird dem Papst, der die Last der Sorge für die Gesamtkirche zu tragen hat, hoffentlich manches aus diesem Pastoralbericht zum Troste gereichen.

Wir möchten einen zweifachen Fünfjahresbericht vorlegen. Einmal übergibt jeder Bischof, wie es Sitte ist, eine geschriebene Darstellung über die Lage seines Diözesanbereiches. Zweitens haben wir aber auch die Ausarbeitung eines gemeinsamen Dokumentes vorgenommen, das sozusagen einen „interdiözesanen Überblick“ über den Zeitraum der letzten fünf Jahre bietet und die Situation der Pastoralität im allgemeinen im gesamtösterreichischen Raum beschreibt. Aus dieser doppelten Fassung der Berichte geht hervor, daß alle zuständigen Bischöfe die Diözesansynode einberufen und die erreichten Ergebnisse der Bischofskonferenz mitgeteilt haben. Auf diese Weise haben wir versucht, die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in das Leben unserer Ortskirchen einzubringen und deren Erneuerung voranzutreiben. Langsam, aber unverkennbar

geht im Einsatz der pastoralen Arbeit die Frucht des Zweiten Vatikanums auf: das Laienapostolat weitet sich aus, und ein Gefühl der Nächstenliebe ist im Wachsen begriffen. Die Atmosphäre in den Seminarien ist besser geworden, es wird die reine Lehre weitergeben, die Zahl der Berufungen bei Ordens- und Weltgeistlichen weist eine leicht steigende Tendenz auf, die Sprache des Geistes und geistlichen Lebens ist wieder in Ansehen gekommen.

Sehr bedauern müssen wir freilich, daß wir das unheilvolle Gesetz über den Schwangerschaftsabbruch nicht verhindern konnten. In einem eigenen Weißbuch der österreichischen Bischöfe sind 17 Ansprachen einzelner Bischöfe sowie mehrere Stellungnahmen der Bischofskonferenz zu diesem Thema enthalten. Aber das Böse ließ auch ein Gutes erkennen: die Charakterstärke der katholischen Gläubigen und Bischöfe rief Erstaunen und Bewunderung hervor und bewirkte vor allem eine neue Verbundenheit der Gläubigen untereinander im Kampf für den Schutz des Lebens. Hochgeschätzt ist der Wert christlicher Moralgrundsätze. Gerade auf diesem Gebiet war die ökumenische Zusammenarbeit sehr nützlich.

Die Verbundenheit der Gläubigen mit ihrer Kirche und dem Stellvertreter Christi nimmt angesichts der mannigfachen Übel und Gefahren unserer Zeit von Tag zu Tag zu. Die Bischöfe Österreichs danken zusammen mit ihren Gläubigen dem Nachfolger des hl. Petrus stets für die furchtlose Verteidigung der Wahrheit und geloben im Namen ihrer Ortskirchen standhafte Treue.

So kann niemand je das Band der Einheit und Liebe zerreißen, das die österreichischen Gläubigen mit Petrus, mit unserem Papst Paul, verbindet.

140. Aus der Herbst-Dechantenkonferenz

Eine ausführliche Information über die Dechantenkonferenz am 21. und 22. September 1977 in Puchberg erging an alle Priester durch die Zusendung des Informationsprotokolls.

1. Unser Herr Diözesanbischof berichtete über die Relatio der österreichischen Bischöfe in Rom — siehe dazu auch Art. 138 und 139.

2. Unter den Punkten des Generalvikars nannte Weihbischof Dr. Wagner die **Gottesdienstzeiten**, die möglichst nicht abgeändert werden sollen, da sie nun auch im

Amtlichen Telefonbuch abgedruckt sind. Bezüglich der **ökumenischen Veranstaltungen** möge eindeutig und klar nur vom ökumenischen Wortgottesdienst gesprochen werden; ökumenische Glaubenswochen, Zeltmission, Vorträge und andere Veranstaltungen sollen nur dann ökumenisch genannt werden, wenn tatsächlich von beiden Kirchen von Anfang an die gesamte Sache miteinander geplant und auch durchgeführt wird. Jedes **Pfarramt soll gekennzeichnet** und auffindbar sein durch eine entsprechend sichtbare Tafel,

auf der vermerkt ist „Röm.-kath. Pfarramt . . . , Pfarrer . . . , Kanzleistunden . . .“. Für die **Pfarrbriefe** als Informations- und Verkündigungsorgan der Pfarre hat der **Pfarrer im Impressum verantwortlich** zu zeichnen.

3. Weihbischof Dr. Alois Wagner legte anschließend den Entwurf für das **künftige Personalkonzept** in 2. Lesung vor, in dem eine Reihe von Stellungnahmen und Wünschen aus den Dekanaten und Gremien eingearbeitet wurden. Aus der Konferenz wurden wieder eine Reihe von Anregungen und Wünschen geäußert. Jeder Dechant erhielt die Unterlage schriftlich zusammen mit dem konkreten Dienstpostenplan für sein Dekanat; darüber hat jedes Dekanat zu beraten und dazu bis Ende des Jahres 1977 an das Bischöfliche Ordinariat eine Stellungnahme abzugeben.

4. In der **Nacharbeit zur Theologischen Sommerakademie** zum Thema „Erneuerte Feier der Sakramente — erneuerte Sakramentenpastoral“ soll versucht werden, jene Sakramente, die für den heutigen Menschen einen besonderen Zugang zum Heilsereignis Jesu Christi darstellen, vorrangig zu behandeln. Genannt wurde die sonntägliche **Eucharistie** und dazu die Ausbildung und der Einsatz der Rollenträger. In einer Art **Firm-Katechumenat** sollen die jungen Christen eine Lebensentscheidung treffen. Schon in der Jugendarbeit soll eine entferntere **Ehevorbereitung** geschehen, die zum Glaubenswachstum führt. **Bußfeiern und Einzelbeichte** dürfen nicht gegenseitig ausgespielt werden. Es sollen Bußfeiern zu Beginn der Fastenzeit und des Advents und gegen Ende dieser Zeit ausreichende Gelegenheit zur Einzelbeichte geboten werden. Zur **Krankenpastoral** soll einmal ein Krankensonntag mit Krankensalbung gehalten werden; der Krankenbesuchsdienst durch Laien soll

141. Aus dem Priesterrat am 6. Oktober 1977

In Ergänzung zu Artikel 45 im „Linzer Diözesanblatt“ 1977 gehören dem Priesterrat an: Mag. Johann Bergsmann (anstelle von Pfarrer Beinhakl), Dr. Johann Enichlmayr (für Dr. Walter Wimmer), Mag. Martin Felhofer (für Pfarrer Rosner) und P. Hartmann Prugger OFM (anstelle von Provinzial P. Platzgummer).

1. Der Diözesanbischof verwies in seinen Punkten auf die Ansprache des Hl. Vaters beim ad-limina-Besuch, auf das Thema der derzeitigen Bischofssynode in Rom und besonders auf unser ständiges Anliegen: Ge-

weiter ausgebaut werden. Die Punkte, die Msgr. Wiener dargelegt hat, sollen in den Dekanatskonferenzen und Pfarrgemeinderäten weiter beraten werden.

5. Regens Msgr. Humer gab einen **Bericht über das Petrinum**, der mit Interesse und Dank entgegengenommen wurde.

6. Diözesanarchivar Dekan Dr. Zinnhobler gab eine Darlegung zum Thema „**Pfarrarchiv, Pfarrbücher, Pfarrchronik**“. Dazu wird eine schriftliche Unterlage erstellt, die zusammen mit der „Benutzerordnung für Pfarrarchive“ jedem Pfarramt nach Fertigstellung zugestellt werden soll.

7. Im Bericht aus dem Finanzausschuß wurde von Kan. Msgr. Kneidinger besonders verwiesen auf die Erhöhung des Mindestlohntarifs für Pfarrhaushälterinnen mit 1. 8. 1977. Bezüglich der Krankenhauskosten nach dem Tod eines Priesters wurde der Vorschlag begrüßt, die Priesterkrankenhilfe möge bis zu 50 Prozent übernehmen, wenn das vorhandene Nettoerbe (einschließlich Legate) nicht mehr ausmacht als ein Bruttojahresgrundbezug eines Pfarrers.

8. In den Arbeitsausschuß der Dechantenkonferenz wurden gewählt die Dechanten Ernst Pimingstorfer, Msgr. Dr. Eberhard Marckhgott, Alfred Pfanzagl und Johann Andeßner; Vertreter des Pastoralamtes und der kategorialen Seelsorge soll weiterhin Pfarrkurat Josef Mayr sein.

Die Dechanten des Mühlviertels haben aus ihrer Mitte Dechant Johann Gütlinger (Dekanat Grein) als Kreisdechant für das Mühlviertel vorgeschlagen. Dechant Msgr. Dr. Eberhard Marckhgott wurde vom Generaldechant für den Fall seiner Verhinderung als sein Stellvertreter bestellt.

Die nächste Dechantenkonferenz findet am 27. April 1978 in Linz statt.

bet und Sorge um Priester- und Ordensberufe.

2. Weihbischof Dr. Wagner stellte in einer 2. Lesung das **künftige Personalkonzept** vor. In der Diskussion wurde besonders auf den richtigen Einsatz der Priester und die Bedeutung der Laienmitarbeiter hingewiesen. Stellungnahmen dazu mögen bis Ende des Jahres 1977 an das Bischöfliche Ordinariat schriftlich gegeben werden.

3. Den Vorschlag der Arbeitsgruppe für spirituelle Weiterbildung, besonders in

der Advent- und Fastenzeit für Priester **Tage der geistigen Erneuerung** („Wüstentage“) anzubieten, haben die Mitglieder des Priesterrates begrüßt; siehe „Linzer Diözesanblatt“ Art. 145.

4. Msgr. Ludwig berichtete von Überlegungen der Arbeitsgruppe „**Der alte Priester**“ und gliederte sein Referat in „Materielle Sorgen des alten Priesters“ und „Der alte Priester in seinem spirituellen Leben mit der Kirche“. In der anschließenden Diskussion wurde festgehalten, daß jeder Priester, der in Pension gehen will, eingeladen ist, dies rechtzeitig dem Bischöflichen Ordinariat zu melden, daß mit ihm die konkrete weitere Zukunft und damit auch die Frage der Wohnung besprochen und geplant werden kann. Die Arbeitsgruppe wurde gebeten, in einzelnen Fällen eine konkrete Hilfe zu überlegen.

142. Mitglieder des Bautenkomitees der Diözese Linz

Gemäß Artikel 3 des Statutes für das **Bautenkomitee der Diözese Linz (LDBL. 1976, Art. 103)** wurde das **Bautenkomitee in folgender Zusammensetzung für die nächste Funktionsperiode von fünf Jahren bestätigt** (vgl. dazu **Schematismus der Diözese Linz 1975, S. 95 f.**):

Direktor der Diözesanfinanzkammer:

Kan. Msgr. Ludwig **Kneidinger**

Baureferent der Diözese:

Dombaumeister Dipl.-Ing. Gottfried **Nobl**

Vertreter des Kunstrates:

Professor Dr. Erich **Widder**

Vertreter des Pastoralamtes:

Engelbert **Kefer**

Vertreter der Dechantenkonferenz:

Dechant Ernst **Pimingstorfer**

143. Einführungskurs für Kommunionhelfer

Unter Beachtung der Verlautbarung im „Linzer Diözesanblatt“ 1970, Art. 16, können die Pfarrer, wenn es für ihre Pfarre notwendig scheint, geeignete Personen für den Dienst als Kommunionhelfer vorschlagen. Die Zulassung selbst liegt in jedem Fall in der Entscheidung des Ordinarius.

Mit Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1977 können in unserer Diözese auch Frauen als Kommunionhelfer vorgeschlagen werden, wenn die obengenannten Bedingungen erfüllt sind. Nach Beratung mit Seelsorgern und durch die Liturgische Kommission wird die Regelung getroffen, daß Frauen als Kommunionhelfer nur dort zugelassen werden, wo bereits Männer in

5. Von verschiedenen Vertretern des Priesterrates wurden Anliegen und Themen genannt, die vom Priesterrat oder anderen Gremien behandelt werden sollen. Sie sollen zunächst im Arbeitsausschuß gesichtet werden.

6. In Abänderung der Mitteilung im „Linzer Diözesanblatt“ Art. 75 wurde Pfarrer Johann Bachmair (statt Stadtpfarrer Rupert Rosner) in den Arbeitsausschuß gewählt; statt Koordinator Dr. Walter Wimmer wird Koordinator Johann Bräuer in das Gremium für Personalangelegenheiten nominiert.

Nächste Sitzung des Priesterrates: Donnerstag, 13. April 1978, in Linz.

Das Informationsprotokoll über die Sitzung des Priesterrates am 6. Oktober im **Petrinum** wurde allen Priestern zugesandt.

Vertreter des Priesterrates:

Stadtpfarrer Franz **Auzinger**, Perg, Pfarrer Karl **Hagler**, Natternbach.

Vertreter des Pastoralrates:

Stadtpfarrer Msgr. Rudolf **Bramerdorfer**, Linz, Dipl.-Ing. Robert **Föger**, Aschach

Über Vorschlag des Bautenkomitees:

Dipl.-Ing. Hermann **Proyer**, Steyr, Dipl.-Ing. Helmut **Reitter**, Steyr, Mag. Arch. Franz **Treml**, Linz.

Vom Bischof ernannt:

Stadtpfarrer Ludwig **Höllinger**, Linz, Frau Dr. Margit **Lengauer**, Sozialforschungsreferat, Propst Wilhelm **Neuwirth**, Stift St. Florian, Pfarrvikar von Linz-Kleinmünchen.

diesem Dienst tätig sind, dabei darf die Zahl der Frauen die der Männer nicht überschreiten.

Die nächsten Einführungskurse für Kommunionhelfer sind am **Samstag, dem 12. November**, und am **Sonntag, dem 4. Dezember 1977**, in Linz, Volksgartenstraße 18 (Haus der Frau); der Kurs beginnt jeweils um 9 Uhr und endet zirka 15.30 Uhr mit einer Eucharistiefeier.

Die Anmeldungen müssen bis längstens zehn Tage vor dem Kurstermin im Bischöflichen Ordinariat eintreffen, dabei sind Name, Geburtsdatum, Beruf, Stand und eventuelle Tätigkeit im kirchlichen Bereich anzugeben.

144. Theologischer Tag: am 17. November 1977

Der Beirat für Priesterfortbildung bietet im November den Theologischen Tag an zum Thema „**Sakrament der Firmung**“. Hochschulprofessor P. Dr. Sigisbert Regli OFMCap. aus Solothurn wird dazu die theologische Grundlegung, die menschliche Vorbereitung und pastorale Methoden darlegen.

Dieser Theologische Tag ist am 17. November 1977 von 9 bis 16 Uhr in Linz, Studentenheim Guter Hirte (Eingang Kapuzinerstraße).

Der Referent hat in der Reihe Feiern des Glaubens das Büchlein geschrieben „Das Sakrament der Firmung“. Er soll uns

an diesem Tag Einblick geben in die Theologie dieses Sakramentes und Anregungen für die Vorbereitung auf dieses Sakrament, daß es nach seinem Empfang im Leben auch wirksam wird.

Wie immer sind alle Priester zum Theologischen Tag eingeladen. Es hat sich bewährt, daß von jedem Dekanat wenigstens zwei Priester da waren, um in der Dekanatskonferenz darüber zu berichten. Zu diesem Studientag wäre es ideal, wenn von jeder Pfarre ein Priester und ein Laie (Katechet) teilnehmen könnten, die für die Firmvorbereitung in der Pfarre verantwortlich sind.

145. Spirituelle Priesterfortbildung „Wüstentage“

Im Rahmen der Priesterfortbildung wird über Anregung der Arbeitsgruppe des Priesterrates für spirituelle Weiterbildung ein besonderes Angebot an alle Priester gemacht und zunächst in der Advents- und Fastenzeit zu Tagen der geistlichen Besinnung, „Wüstentage“ genannt, eingeladen.

1. Wüstentag:

Donnerstag, 10. November 1977, 9 bis 18.30 Uhr (einschließlich Abendessen) im Greisinghof bei Pregarten.

Leiter: P. Johannes Rosche SJ, Alter Dom, Linz.

2. Wüstentag

Donnerstag, 24. November 1977, 9 bis 19 Uhr (Abendessen um 18.30 Uhr) im Bildungshaus Schloß Puchberg bei Wels.

Leiter: Superior P. Josef Müllner SJ, Alter Dom, Linz.

Die Aufenthaltskosten (ca. S 100.—) sind von jedem Teilnehmer selber zu begleichen.

Anmeldung für beide Tage jeweils bis eine Woche vorher an den Spiritual des Priesterseminars, Dr. Walter Wimmer, Harrachstraße 7, 4020 Linz.

146. Österreichische Pastoraltagung 1977

Das Österreichische Pastoralinstitut ladet Priester, Diakone und Laien zur heurigen Österreichischen Pastoraltagung ein, die vom 28. Dezember, 9 Uhr, bis 30. Dezember, 12 Uhr, in Wien-Lainz zum Thema „**Diakonie der Gemeinde**“ stattfindet.

Als Referenten sind vorgesehen:

Reinhold Lehmann (Frankfurt), „Der Mensch in der heutigen Gesellschaft“;

Dr. Maria Bühner (Burgdorf), „Belastungen und Erwartungen des heutigen Menschen“;

Univ.-Prof. P. Dr. Raphael Schulte

(Wien), „Christliche Diakonie — das menschenfreundliche glaubwürdige Evangelium“;

Prof. DDr. Rudolf Pesch (Frankfurt), „Die zentralen Verkündigungsinhalte zur Diakonie“;

Prälat Dr. Leopold Ungar (Wien), „Diakonie und Caritas in Pfarre, Diözese und Weltkirche“;

Prälat Alois Sustar (Laibach), „Diakonie in einer erneuerten Pastoral“.

Anmeldungen sind an das Österreichische Pastoralinstitut, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3, zu richten.

147. Elisabethsammlung 1977

Die Elisabethsammlung der Caritas wird heuer am 20. November in allen Kirchen, Kapellen und Seelsorgestellen bei allen Gottesdiensten abgehalten. Das gesamtösterreichische Motto dieser Sammlung lautet:

„Wir lassen sie nicht allein!“

Damit sind alle einsamen Menschen gemeint, vor allem alte, aber auch jene, die sozusagen am Rande unserer Wohlstandsgesellschaft stehen. Die Caritas hat sich

seit jeher ganz besonders dieser Menschen angenommen.

Neben den einzelnen Pfarren, die durch die Pfarrcaritas und die sozialkaritativen Fachausschüsse sehr viel für betagte Menschen tun, kann die Diözesancaritas auf ihre Bemühungen und Leistungen in dieser Richtung hinweisen:

Das Caritas-Altenheim Bad Hall und das Caritas-Kurhospiz Bad Hall wurden ausgebaut, die Caritas-Fürsorgestellen mit dem angegliederten Altendienst stehen für Beratung und Unterstützung zur Verfügung, und besonders hervorzuheben sind die Lehrgänge für Altendienste an der Fachschule für Sozialberufe der Caritas der Diözese Linz, bei denen Interessierte zu Altenhelfern ausgebildet werden.

Die Diözesancaritas bittet alle Pfarrseelsorger, ihre Assistenten und Helfer, bei der Sammlung mitzuwirken und das Bestreben der Caritas nach besten Kräften zu unterstützen. Damit die Caritasarbeit in unserem Land ohne Einschrän-

kung weitergeführt werden kann, ist der gute Erfolg der Elisabethsammlung von größter Bedeutung. Unter gutem Erfolg versteht die Caritas vor allem auch, daß durch eine Steigerung des Sammelergebnisses der Geldwertverlust aufgeholt wird. Ein Gleichbleiben würde ja einen Rückgang bedeuten.

Es werden daher alle Pfarrseelsorger ersucht, ihre Pfarrangehörigen rechtzeitig auf diese Sammlung aufmerksam zu machen und sie zu informieren. Das für diese Sammlung erforderliche Material wird den Pfarren rechtzeitig zugesandt. Die Überweisung des Sammelergebnisses der Pfarre wird auf das **PSK-Konto 1089.831** erbeten. Für Einzelspender besteht auch die Möglichkeit, ihre Spende mittels den bei allen oberösterreichischen Postämtern aufliegenden SOS-Erlagscheinen PSK 2,314.000 einzuzahlen (Vermerk: Elisabethsammlung).

Die Caritas der Diözese dankt schon im voraus allen Seelsorgern und allen Helfern für ihre Unterstützung.

148. Personen-Nachrichten

Ernennungen

Über Vorschlag der Dechanten des Mühlviertels wurde **Kons.-Rat Johann Gütliger**, Dechant und Pfarrer in Bad Kreuzen, mit Rechtswirkung vom 1. Oktober 1977, für eine Funktionsperiode von 5 Jahren zum Kreisdechant für das Mühlviertel ernannt.

Mag. Hermann Vorhauer, Referent des Schulamtes und Kurat in Traun-Oedt, wurde mit 1. November 1977 zum Fachinspektor für katholischen Religionsunterricht an allgemeinbildenden Pflichtschulen im Bereich der Diözese Linz (mit Ausnahme der Polytechnischen Lehrgänge) ernannt.

G. R. Reinhold Kern, Fachinspektor für katholischen Religionsunterricht an berufsbildenden Pflichtschulen und land- und forstwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen, erhielt auch den Bereich „Polytechnische Lehrgänge“ übertragen.

Veränderungen

Johann Schausberger, prov. Pfarrkurat in Riedersbach, wurde Pfarrprovisor excurrento von Maria Ach mit 24. Oktober 1977.

G. R. Franz Spöcklberger, Pfarrer in Gilgenberg, wurde mit 24. Oktober 1977 zum Pfarrprovisor excurrento von Überackern bestellt.

Josef Friedl, Religionslehrer am Bundesgymnasium Vöcklabruck, wird zugleich mit 1. November 1977 Provisor der Pfarre Ungenach.

Johann Loidl hat aus gesundheitlichen Gründen auf die Pfarre Ungenach wieder resigniert; seine Resignation wurde mit 31. Oktober 1977 angenommen; er wird mit 1. November 1977 Kooperator in Sankt Marienkirchen bei Schärding.

Auszeichnung

Der Bundespräsident hat **Msgr. Josef Humer**, Regens und Direktor des Kollegium Petrinum in Linz, mit Entschließung vom 19. August 1977 den Berufstitel „Hofrat“ verliehen.

St. Florian

Wilhelm Neuwirth, Pfarrvikar in Linz-Kleinmünchen, wurde am 17. Oktober 1977 zum neuen Propst des Augustiner Chorherrenstiftes St. Florian gewählt; die feierliche Abt-Benediktion durch Diözesanbischof Dr. Franz Sal. Zauner war am 26. Oktober 1977.

Kloster Hamberg

P. Thomas Dondorf SDS wurde mit 1. Oktober 1977 zum Superior von Hamberg bestellt. Der bisherige Hausobere **Kons.-Rat P. Rudigier Schmidseher** wird dem Kolleg Hamberg für die außerordentliche Seelsorge weiterhin zur Verfügung stehen.